Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen.

Herausgegeben von Christian Carl André.

N°. 3. **1828.**

6. Landwirthschaftliche Literatur.

Landwirthschaftliche Erfahrungen und Ansichten von H. Chr. Gerke, Doctor der Rechte, auswärtigem Ehrenmitgliede des Ackerbau-Amtes in London und des Großherzogl. Mecklenburg. patriot. Vereins für Ackerbau. Dritter Band mit 14 Tabellen, 14 Platten und dem Bildnisse des Verf. in Steindruck. Hamburg. Perthes u. Besser. 1827, XVI. und 244 S. (3 fl. 45 kr. C. M.)

Im Jahrgange 1823 dieser Blätter, wurden Nr. 14 die ersten beiden Bände dieses Werks mit großem Lobe von einem andern Mitarbeiter angezeigt und zugleich der Inhalt des zu erwartenden dritten Bandes bemerkt.

Der Verf. will vom Allgemeinen zum Einzelnen fortschreitend, den Landbau und den Landhaushalt auf leichtere Methoden zurückführen, die Lehre vom Pflanzenwachsthum besser begründen, um dadurch zu festen Grundsätzen über die bessern Fruchtfolgen und zu einer arithmetischen (?) Sparung der Bodenkraft zu gelangen.

„Wer in dieser Zeit allgemeiner Noth," sagt er S. IV. der Vorrede, „mit dem meisten Bedacht handelt, zu dem kehrt das Glück zurück; den verläßt es nie ganz. Die Freude über das bessere Gedeihen der Saaten; über gutgeführtes, leicht zu übersehendes Registerwesen und über zweckmäßige Gebäude, welche Ordnung und Pünktlichkeit leicht machen, bleibt noch immer dem Landwirthe, wenn auch das mühvollste Jahr ihm längst keinen neuen Rock mehr gestatten will. Deßhalb habe ich meine Art des Buchführens hier mitgetheilt, weil alles dabei klar vorliegt und manche unnöthige Mühe dabei wegfällt; deßhalb habe ich auch meine Baueinrichtungen hier vorgelegt, weil sie dem, der ein Gut anzulegen hat, manchen Thaler bei der Anlage ersparen, und nachher bei der Führung des Haushalts sehr große Bequemlichkeiten herbei führen."

Er beginnt demnach S. 1 bis 34 mit dem landwirthschaftlichen Buchhalten, aber nicht in der gewöhnlichen Bedeutung des Worts. Es ist mehr ein Register- und Tabellen-Wesen, dessen Formulare hier mit hinlänglichen Beispielen mitgetheilt werden. Bei dem Kornregister heißt die Ueberschrift sehr uneigentlich Korn- statt Feldfrüchte; denn nicht nur Cerealien, Hülsenfrüchte und Handelspflanzen, auch die Futterkräuter werden hier aufgeführt. Erst am Jahresschluß tritt eine Art doppelter Buchhaltung ein. Wir finden alles einfach, genau, zweckmäßig und eine glückliche Mittelstraße zwischen zu vieler und zu weniger Schreiberei. Unter den vielen Methoden, zur klaren, materiellen und rechnungsmäßigen Uebersicht der Wirthschaft in jedem Monat gelangen zu können, mag denn auch diese ihren großen Nutzen bringen und denen empfohlen werden, welche nichts Besseres haben. Herrschte nur überall die hier gelehrte und vom Lehrer selbst praktisch befolgte Genauigkeit und Ordnung!

Landwirthschaftliche Baukunst mit vorzüglicher Hinsicht auf erleichterte Wirthschaftsführung und Lebensgenuß S. 37—76. So wie beim Rechnungswesen der Text den wenigsten, die Formulare aber den meisten Raum wegnehmen; so ist dieß auch bei dieser Baukunst in Absicht der 14 lythographirten Tafeln der Fall, welche

durch einen kurzen Commentar erläutert werden. Es ist dieß gewiß die kürzeste landwirthschaftliche Baukunst in nuce, welche existirt. Der erfahrne Baumeister wird wenig Neues finden; der nicht im Baufach eingeweihete Landwirth aber manches Eigenthümliche und Anwendbare, vom Wohnhause, Hofgebäuden, namentlich von Scheuern an bis zu den Kuh-, Schaf-, Schwein- und Pferdeställen — alles durch Abbildungen erläutert. Ja, sogar zum Schluß ist das Muster eines bequemen Tagelöhner-Hauses im Riß gegeben. Es sind dieß keine Ideale, sondern in Mecklenburg wirklich ausgeführte Bauten. Bei der Kürze kann man hier keine erschöpfende Vollständigkeit erwarten. Nur Andeutungen gibt der Verfasser.

So sind die allgemeinen Bauregeln, die er vorausschickt, gut; aber es sind ihrer mehrere zu berücksichtigen. Bei dieser Gelegenheit sagt der Verfasser S. 42:

„In Ländern, wo kein schützendes Gesetz den Landbau mit mütterlicher Fürsorge umfaßt, soll man überhaupt nicht wirthschaften, mithin noch weniger neue Güter anlegen. Wo aber gar die Ausfuhr der Körner verboten ist, ohne daß das Land genugsam eigne Konsumtion hat, da muß man lieber geduldig das Rad der Scheerenschleiferkarre treten als Landwirth werden, wenn man nicht etwa eine andre eben so feine und eben so sorgenfreie Profession ergreifen kann!"

S. 48 erwähnt er, daß man in England von den teutschen Wirthschaftshöfen vorzüglich darin abweiche, daß man keine Scheuern habe, „indem man alles Heu, und selbst alles Getreide in Schober oder Miethen (Feimen) legt. Bei Heu, Klee und Wicken verdient dieses auch unbestritten den Vorzug; denn mit solchem Futter kann das teutsche Scheuernheu nicht verglichen werden. Auch bei Erbsen zum Dreschen bleibt das Blatt für die Schafe in der Miethe gedeihlicher; allein bei allen Cerealien, die mit der Sense vom Halm gebracht werden, möchte ich doch die Miethenwirthschaft so lange nicht unbedingt empfehlen, bis wir uns, wie die Engländer, der Sichel zur Erndte bedienen, und englischen Kunstfleiß bei Anlegung der Miethen in Anwendung bringen. Bis dahin ziehe ich die runde Scheuer" (zu welcher er Riß und kurze Anleitung gibt) „als die wohlfeilste und dauerhafteste von allen, der Miethenwirthschaft vor."

Bei seinem Kuhstalle ist ein angebrachter, einfacher Mechanismus interessant, mittelst dessen bei Feuersgefahr eine ganze Reihe von 25 Kühen mit einmal losgebunden werden kann, indessen sie die Ketten am Halse behalten. Auch seine Einrichtung der gewöhnlich sehr vernachlässigten Schweineställe ist vielleicht die einzige, darinn Ordnung, Reinlichkeit und Gedeihen zu befördern und den Wirth zu Besuchen einzuladen.

Mit Recht erklärt er sich S. 69 für Beibehaltung unsrer Kornböden, nur müssen sie gut eingerichtet seyn; weder die Dransfard'schen noch Ternauxischen Aufbewahrungs-Methoden unter der Erde werden großen Eingang finden.

„Böhmen," heißt es S. 69, „hat es in der Anlage guter, massiver Kornböden, die fern vom Gute stehen, sehr weit gebracht. Mecklenburg ist ganz darin zurück."

Bei Ackerpferden zieht S. 72 der Verf. es vor, die Pferde nicht mit den Köpfen gegen die Wand, sondern gegen den Futtergang zu stellen. „Man kann weit besser einfüttern, Heu geben, tränken, ihr Verhalten beim Fressen und die Zeichen ihrer Gesundheit oder Krankheit beobachten ꝛc."

S. 74. „Die Verbindung des Pferdestalls mit dem Ochsenstalle, so daß sich die Ausdünstung beider Thiere vermischen kann, ist von mehreren Landwirthen als ein Vorbeugungsmittel gegen die Löserdürre des Rindviehes empfohlen worden. Die Thatsachen, die man darüber hat, sprechen ganz dafür. Allein eine zweimalige Erfahrung auf meinem eigenen und auf einem Curatelgute hat mir es auch höchst wahrscheinlich gemacht, daß dieses ein Vorbeugungsmittel gegen die Lungenseuche des Rindviehes ist; denn in beiden Fällen blieb das hier aufgestellte Vieh gänzlich verschont." — Was sagen hierzu unsere Thierärzte, und welche neuere, bewährte Erfahrungen sprechen weiter dafür?

Auf diese beiden Abhandlungen folgen:

Bemerkungen zum ersten und zweiten Bande, berichtigender, ergänzender Art. Bekanntlich ist der Verf. enthusiastisch für die Mergelbenutzung eingenommen und geht in seinen Behauptungen über denselben wohl zu weit, wie ihm bereits Nr.

46 und 50, 1823 dieser Blätter nachgewiesen worden. Dennoch finden wir die Stelle S. 91 rc. des Aushebens werth:

„Das Beste, was ich über die Mergeltheorie aus der Praxis Anderer aufzuweisen habe, ist die völlig gelungene Anwendung des Mergels bei alten, dem Absterben nahen Obstbäumen; auf Rasenplätzen, um selbige bei der Dürre grün zu erhalten, und bei Spargelfeldern, statt des Dunges in den königl. preußischen Gärten zu Sanssouci und Potsdam. Der Hr. Lenné aus Sanssouci hat mir darüber die erfreulichsten Berichte gemacht und seine Freude bezeigt, daß die alten Obstbäume aus Friedrichs des Großen Zeit wieder neues Leben bekommen und Obst tragen, und daß die Rasenplätze, deren Krume Sand ist, seit sie mehrere Zoll mit Mergel überfahren sind, der größten Dürre widerstehen und ihr lebhaftes Grün nie ganz verlieren. Die Sache geht so zu: Wenn die durch die Länge der Zeit erschöpfte Erde, in der ein alter Baum steht, auf 10—15 Fuß vom Baume ab, 2—3 Fuß tief weggegraben und statt dessen genugsam zerfallener Lehmmergel mit Holz- oder alter Mistbeeterde dabei gebracht wird, so entsteht eine unglaubliche Vegetation, und man hat nun jährlich Obst von den alten Bäumen. Man sollte dieß allgemein thun, selbst wenn nur vom Backobst die Rede ist. Bei Rasenplätzen geht die Sache so zu: Der Mergel wird vom Regen mehrere Zoll tief in den Rasen und an die Graswurzeln getrieben, er leistet hier alsdann Alles, was ich von ihm gesagt habe, er reicht der Wurzel Pflanzennahrungsstoff, spart den Regen lange bei sich auf, zieht das luftförmige Wasser zur Zeit der Dürre in Menge an, kühlet den Boden bei Tage und erwärmt die Wurzel während der Nacht. Man lese dieses Kapitel nach; es ist für den Hausvater sehr wichtig, und meine ehemaligen Gärten in Frauenmark können noch lange dazu den Beweis liefern. Auch habe ich nachher in dem Garten des Postkommissärs Weber in Parchim einen Beleg geliefert, welcher für eine Stadt mit so wenigem und schlechtem Obste, wie dort, wenn man folgen will, von Werth ist. Der Garten wurde hier 2 Fuß abgetragen. Ein alter Baum mußte also nicht bloß um so viel gesenkt werden, sondern man mußte nun noch einige Fuß tiefer gehen und hier die gute Erde und den Mergel hinschaffen."

S. 94. „Ich kann die Lehre vom Mergel mit einer trostvollen Bemerkung beschließen. Der Mergel ist im reichen Boden, der Lagerkorn producirt, ein untrügliches Mittel, festen Halm und lohnendes Korn zu liefern, welches sich selbst bei fruchtbarer, d. h. regnichter Witterung, wenig oder gar nicht lagert."

S. 105. „Ueber den Flor eines Landes mit Beziehung auf das teutsche Vaterland. Hier scheint uns der Verf. in den alten Vorurtheilen des Merkantilsystems befangen. In der gesunden Theorie soll der Handel so frei als möglich seyn; es soll sich so wenig Jemand um ihn bekümmern. Er schafft sich am sichersten selbst seine Wege, sein Leben, das nöthige Geld. Dabei befinden sich alle am besten. Wie widersinnig und ungerecht, wenn ich zwar freie Ausfuhr ins Nachbarland begehre, aber aus demselben nichts bei mir herein lassen will!! Es würde ein Buch erfordern, das Einseitige und Irrige in den Behauptungen des Verf. aus einander zu setzen.

Wenn es wahr wäre, daß nur das nördliche Teutschland jährlich 60 Millionen Thaler im Handel verlöre: so müßten wir ja längst keinen Thaler mehr erblicken! Und wo blieben doch diese jährlichen 60 Millionen? In England, dessen Schätze nach S. 116 Teutschland füllen sollen, häufen sie sich bekanntlich nicht.

Man muß des Verf. Handels- und Zollsystem selbst nachlesen. Wir sind keine Freunde von Künsteleien bei einem Gegenstande, den kein Sterblicher genau übersehen kann und dessen Seele nur Freiheit ist.

S. 171. Bodenkraftmessung, eine chemisch-physikalische Untersuchung des Hrn. Chemiker Grischow in Stavenhagen. Alle solche mühsame Versuche sind um so verdienstlicher, je länger sie fortgesetzt werden. Dennoch muß man sich hüten, aus solchen Tropfen den Ocean construiren, überhaupt zu viel folgern zu wollen. Wir möchten nicht die Lehre annehmen oder weiter verbreiten, „daß (S. 238) der Mergel allein (d. h. ohne Dung, Humus) das 51te Korn im Weizen, das 33⅗ im Roggen, das 544te im Raps gebe, und daß

er viele Jahre nach einander alle Früchte des Landbaues willig darreiche:"

Eben so wenig möchten wir unbedingt anempfehlen:

„Fahre von diesem herrlichen Stoffe so viel und so dicht an und auf einander, als deine Pferde, deine Zeit und dein Geldbeutel nur immer erlauben wollen; denn er nährt direct, kühlet den Acker und ist daher eine wahre Wohlthat für hohes, trockenes Sandland, wie für hohen Klei- und Lehmboden; kalter Acker aber, d. h. nasser, wasserhaltiger und schlupiger (?) Boden muß zuvor durch Grabenziehen trokken gelegt werden, wenn du nicht Merlen und Trespe statt Weizen und Roggen erndten willst."

Doch der Verf. lenkt selbst (S. 240 und 241) ein und modificirt.

Der Mergel ist zu verschieden in seinen Mischungen, um so zuversichtlich im Voraus seine Erfolge bestimmen zu können. Er ist ein vortreffliches Agens, aber nicht das einzige, und macht die andern nichts weniger als entbehrlich.

7. Landwirthschaftlicher Handel.

I. Allgemeines Steigen der Früchte.

1. Livorno, 9. Nov. 1827. Die Getreidepreise sind hier in Erwartung einer Sperrung der Zufuhren aus dem Schwarzen Meere gestiegen.

2. Hamburg, 9. Nov. 1827. [Getreidemarkt-Bericht.] Weizen. Die uns hievon gewordenen kleinen Zufuhren vom Oberlande gingen rasch an unsere Bäcker ab. Dagegen die von der Nieder-Elbe eingetroffenen kleinen Parthien, so wie überhaupt geringere Sorten nur trägen Absatz fanden. Danziger, Elbinger und Königsberger 90—100, Pommerscher, Rostocker und Wismarscher 78—82, Anhaltscher weißer 90—102, dito rother 78—85, Schlesischer 80—88, Magdeburger 78—85, Märkscher 78—84, Braunschweigscher 80—85, Mecklenburger 78—84, Holsteinischer rother und weißer 76—90, Nieder-Elbischer dito 70—85, Dänischer 70—80, Ostfriesländischer 70—80 Rthlr.

Mit Roggen ist es im Ganzen etwas stiller; da aber die in dieser Woche erhaltenen Zufuhren nur unbedeutend waren, so ließen sich solche noch gut abgeben. Danziger, Elbinger und Königsberger 74—78, Rostocker und Wismarscher 72—76, Oberländischer 74—78, Mecklenburger 72—76, Holsteinischer 72—76, Dänemarkscher 66—72, Archangeler, Petersburger, Rigaer und Liebauer 73—78 Rthlr.

Gerste. Bei geringer Zufuhr findet neue Malzgerste willige Nehmer. Von der Saale hatten wir etwas von neuer Waare am Markt, die sehr schöner Qualität war. Magdeburgische und Marksche 45—60, Mecklenburgische 45—55, Holsteinische 44—52, Anhaltsche 47—60, Nieder-Elbische Sommer und Winter 44—52, Dänische 40—45, Ostfriesländische 44—52 Rthlr.

Hafer. Ohne besondere Preisveränderung fand das hievon Herangebrachte, wie notirt, zum hiesigen Bedarf Absatz. Oberländischer 30—34, Mecklenburgischer 30—35, Holsteinischer 30—36, Nieder-Elbischer, Dänischer und Ostfriesl. 28—32 Rthlr.

Malz, Pommersches neues 50—60 Rthlr.

Buchweizen 36—45 Rthlr.

Erbsen finden nur in schöner Waare Käufer. Oberländische gelbe 70—75 Rthlr.

Wicken 85—90 Rthlr.

Nach Bohnen stellte sich etwas mehr Frage ein. Niederländische große und kleine 60—64 Rthlr.

Von Rappsaat wurde das am Markt gebrachte zu bemerkten Preisen gegeben. Holstein. Winter 125—130 Rthlr.

Mit Rappkuchen ist es still und Leinkuchen sind wenig am Markt.

Rappkuchen 60—62 Mark.

Leinkuchen 100—125 Mark.

Vom 16. bis ultimo Oktober gingen zufolge der Sundischen Liste 55 Getreideladungen durch den Sund. Darunter waren 11 mit Weizen, 12 mit Roggen, 2 mit Gerste und 10 mit Hafer beladen. Es hatten davon ihre Bestimmung nach England 23, nach Holland 18, nach Gothenburg 3, nach Bremen 1 u. s. w.

3. Paris, 13. Nov. 1827. Seit einigen Tagen finden sich auf der Policeipräfectur viele arbeitslose Individuen, welche es, bei den steigenden Fruchtpreisen,

als eine Gunst begehren, daß man sie irgendwo in ein Untersuchungsgefängniß *bringe*. Den 17. November war die Brodtaxe 16 Sous für ein Brod à 4 Pfd.

4. Hessen-Darmstadt. Main, 17. Nov. 1827. Die Brodfrüchte haben in den letzten acht Tagen *abermals* eine Preisbesserung erfahren. Der *Weizen ist* auf 7 fl. bis 7 fl. 30 kr., der Roggen aber 5¼ *bis* 6½ fl. gestiegen. Gerste und Haber dagegen *bleiben* unwerth und haben an dem Aufschlage *fast gar* keinen Theil genommen. — Nächst den *starken* Versendungen ins Ausland, welche die alten Vorräthe in der Wetterau und andern fruchtreichen Distrikten am Main und der Lahn gar sehr vermindert haben, liegt ein anderer Grund dieses Steigens in der seitherigen *Witterung*, welche, sollte die neue Wintersaat nicht *bald* gedeckt werden, derselben empfindlichen Schaden zufügen dürfte.

In Mainz ist der Verkehr äußerst lebhaft. Alles, was an den dortigen Markt kommt, wird zu steigenden Preisen verkauft, um entweder sogleich versandt oder von einheimischen Speculanten für eigene Rechnung gelagert zu werden. Um einen Maßstab von dem Umfange des dortigen Geschäftsverkehrs in diesem Artikel zu geben, führt man unter anderm an, daß ein Fruchtmäkler daselbst kürzlich an einem Tage 1800 fl. Courtage verdient habe.

5. Baden. Karlsruhe, 16. Nov. 1827. Die von Seiten Frankreichs gestattete Einfuhr von Getreide in das Ober- und Niederrheinische Departement hat neues Leben in unsern Getreidehandel gebracht, und ist für unsern Landmann ein höchst erfreuliches Ereigniß. Dagegen liegt der Weinhandel sehr darnieder.

Mittelpreise der Früchte der bedeutendsten Würtembergischen Kornmärkte, so wie einiger ausländischen, welche auf Würtemberg Einfluß haben; von der dritten Woche des November.

Ort	Maaß	Dinkel		Kernen		Roggen		Gerste		Haber		Tag des Marktes
	Scheffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Biberach	—	—	—	10	—	6	16	4	24	2	8	der 21. Novemb.
Ellwangen	—	3	52	10	8	8	8	5	44	2	24	= 17. =
Hall	—	—	—	10	24	7	4	—	—	—	—	= 17. =
Heidenheim	—	—	—	9	40	7	36	4	52	2	12	= 17. =
Heilbronn	—	4	35	—	—	—	—	5	33	2	50	= 21. =
Kalw	—	4	32	11	10	6	40	6	24	2	40	= 20. =
Metzingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Nördlingen	Bair. Schfl.	—	—	11	30	9	54	6	12	2	58	= 17. =
Pforzheim	Malter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ravensburg	Scheffel	—	—	11	5	6	17	4	15	2	42	= 17. =
Riedlingen	—	—	—	10	20	5	31	4	20	2	24	= 19. =
Rorschach	—	—	—	10	—	—	—	—	—	3	4	= 15. =
Rottweil	—	—	—	9	36	6	24	5	20	2	40	= 17. =
Stuttgart	—	4	30	11	12	6	24	5	52	3	—	= 20. =
Tübingen	—	4	40	—	—	—	—	5	20	2	45	= 16. =
Tuttlingen	—	—	—	10	48	5	54	5	16	2	48	= 19. =
Ueberlingen	Malter	—	—	11	15	7	15	12	30	7	15	= 21. =
Ulm	Scheffel	—	—	9	20	6	24	4	48	2	24	= 17. =
Winnenden	—	4	43	9	52	6	24	4	32	2	47	= 15. =

Der vorstehende Preiszettel zeigt ein beinahe auf allen Fruchtmärkten gleiches Steigen der Früchte, das zwar nicht bedeutend ist, allein schon seit einiger Zeit in gleichem Grade fortdauert, und die Früchte allmählig auf einen gegen die Preise des letzten Jahres bedeutend höheren Stand bringt. Gerste und Haber erleiden den geringsten Aufschlag.

6. Aus dem Nassauischen vom Ende Nov. 1827. In Beziehung auf die, bei dem Steigen der Fruchtpreise in Frankreich neuerdings häufiger ge-

worbene Fruchtausfuhr dahin, trägt man sich mit der Sage, es wolle die nassauische, so wie die preußische Regierung Maaßregeln zu Beschränkung der teutschen Fruchtausfuhr nach Frankreich treffen, damit unter dieser Ausfuhr nicht der eigene Bedarf ihrer Unterthanen zuletzt Noth leide.

7. Oesterreich, insbesondere Ungarn. Das Gerücht von einem in Ungarn zusammen gezogen werden sollenden Observationscorps hat ein großes Steigen in den Preisen aller Getreidegattungen in Ungarn und auch in Wien erzeugt. Allein es scheinen auch andere Umstände, namentlich die in mehreren Theilen Ungarns Statt gefundene schlechte Erndte, dazu beigetragen zu haben.

II. Teutsches Mehl nach Ost- und West-Indien.

(Vergl. 1826, Nr. 5.)

In dem Bericht, welchen H. 1827 Nr. 295 von dem letzten Erfolge der rheinisch-westindischen Compagnie mittheilt, heißt es:

„Zum Füllen des nach Ostindien abgerichteten Schiffes Helene Therese hatten wir einiges von dem mit Recht so vortheilhaft bekannten gubener Weizenmehl mitgegeben, was theils in Sincapore, theils auf der Insel Banca verkauft, und dort in vollkommen gutem und gesundem Zustand befunden worden ist. — Nach solchen Erfahrungen wäre es thöricht, länger an der siegreichen Concurrenz des teutschen Weizenmehls mit dem nordamerikanischen, hinsichtlich der Güte und Haltbarkeit, zu zweifeln, und es bedarf nach unserer Ueberzeugung nur fortgesetzter, auf einen großen Durchschnitt berechneter Unternehmungen in diesem wichtigen Exportzweig, um auch einen pekuniären Gewinn darauf herauszustellen. — Folgende Preisnotirungen unserer jüngsten Berichte aus Lima beweisen dieß unumstößlich; man schreibt uns nämlich: „Nordamerikanisches Weizenmehl wurde jüngst mit 22 Pesos per Faß an Bord bezahlt, und noch vor wenigen Tagen schlug man 16 Pesos an Bord für eine Ladung aus; seitdem kamen einige Schiffe in Callao an, und der Preis fällt nun wahrscheinlich wieder auf 12 oder 10 Pesos, was jedoch noch immer den kostenden Preis in Teutschland deckt." — Der Durchschnitt mehrerer Ladungen würde sich natürlich weit höher berechnen, — und die durch die hohen Ministerien des Innern und der Finanzen theils veranlaßte, theils auf die liberalste Weise unterstützte und begünstigte Vervollkommnung des Mahlwesens wird die Erfolge der Unternehmungen, hinsichtlich der Güte und Haltbarkeit des Mehls, mehr und mehr sichern. — Unsere Fonds sind indessen zu sehr durch vaterländische Fabrikation anderer Art in Anspruch genommen, um diese interessante Branche mit der dabei durchaus nothwendigen Energie betreiben zu können. Wir geben aber die Hoffnung noch nicht auf, früher oder später einen eigens dazu bestimmten Fond von einigen Hunderttausend Thalern überwiesen zu bekommen, was hinreichend wäre, eine nicht unbedeutende Mehlausfuhr nach Westindien, Brasilien und der Westküste von Süd-Amerika zu bewerkstelligen, und so dem teutschen Grundeigenthümer wesentlich zu nützen. — Bis dahin müssen wir uns darauf beschränken, unsere Versuche im Kleinen zu wiederholen und Erfahrungen zu sammeln; demgemäß haben wir denn diesen Herbst circa 400 Fässer Weizenmehl nach Jamaika dirigirt, und versenden jetzt ein ähnliches Quantum nach der Westküste von Süd-Amerika."

„Dieß sind indessen allerdings Kleinigkeiten im Vergleich zu dem, was für englische Rechnung von der Elbe aus nach den brittischen Besitzungen in Westindien und Neufundland an Proviant aller Art ausgeführt wird, — und dessen Wichtigkeit am besten daraus erhellt, daß allein nach Neufundland vom 1. Januar bis zum 1. Juli 1826, 8263 Fässer Mehl, 31,400 Ct. Schiffs-Zwieback, 10,000 Fässer gepökeltes Schweine- und Ochsenfleisch, und über 2000 Fässer Butter, in 38 Schiffen (freilich lauter brittischen) ausgeführt worden ist. Diese Proviantausfuhr aus den nördlichen Häfen Teutschlands ist sehr im Zunehmen, und es gibt in Hamburg einzelne Metzger, die auf 6—8000 Schweine zum Einpökeln für überseeische Ausfuhr kontrahiren."

8. Schafzucht. Landwirthschaftliche Geographie.

Schafzucht auf Neusüdwales. *)

Das Hauptland Australiens hat überall mildes Clima und keine hohen Gebirge, und noch weniger solche Waldfülle als Nordamerika. Statt Gebüsche ist dort ein hohes baumartiges Farrenkraut mit einer eßbaren Wurzel ein Hauptgewächs der wilden Natur. Die Inländer sind überall in diesem Welttheil nicht sehr zahlreich und am wenigsten im Innern.

Folglich kann eine brittische Gesellschaft sehr wohlfeil in einer großen Strecke an einander stoßender Berge und Ebenen Schafe edler Art colonisiren, und im Winter in der Ebene so wie Sommers im Gebirge stets im Freien weiden lassen. Natürlich wird man die ausgemärzten Hammel und Schafe einsalzen und räuchern, und ihr Fleisch in dieser Form dahinliefern, wo die Marine solches Fleisch braucht, auch Fleisch und Knochen der zu alt gewordenen Schafe durch die Magie des papinianischen Topfs in Bouillontafeln verwandeln.

Auf diese Schafcolonien werden einmal Menschenansiedlungen folgen; vorläufig aber ist klar vorauszusehen, daß Australien und Südrußland, die fast nur mit Schaden Getreide zur Ausfuhr bauen können, die feinen und groben Wollpreise so herabsetzen werden, daß Sachsen, Oesterreich und Preußen an eine lange Wollausfuhr für hohe Preise nach England und Frankreich nicht mehr denken dürfen.

Hoffentlich steigt dagegen der teutsche Absatz an Wollenwaaren nach Amerika und China fortgehend, nicht als Luxus, sondern als Bedürfniß des Climas in der Regenperiode, und weil des Abends die Luft eben so kalt, als des Tages heiß ist. **)

Unsere großen Gutsbesitzer Sachsens ꝛc. mögen sich nur darauf einrichten, ihre Gutswirthschaft im Großen nach dem früheren Beispiel der Reichsritterschaft in Franken, ehe sie ihre Unmittelbarkeit verlor, aufzugeben. Diese und ihre Hörigen gewannen bei der häufig eingeführten Vererbpachtung und Zeitpacht der meisten früher von den Reichsrittern selbst genutzten Grundstücke, wodurch verhindert wurde, daß in Nordbaiern jetzt das Veredeln fremder Erzeugnisse, z. B. in Baumwollespinnereien für einen fremden Markt nicht so einriß, als im Erzgebirge. Die Land- und Bauernwirthschaft in kleinen Familienbesitzungen organisirte sich dadurch nachahmungswürdig in Nordbaiern, besonders im Gebirge, und hat nur den Fehler, daß noch die Franken zwar häufig, in Weilern, d. h. kleinen Dörfern, aber nicht wie in Holstein und in Belgien an Strassen in der Mitte oder am Ende ihrer Felder wohnen. Doch dahin wird es auch schon kommen.

Rüder.

*) In Folge des Völkerverkehrs der civilisirten Nationen wirken ihre Leiden und ihr Glück auf einander mächtig, durch Lehre und Beispiel. Daher ist es so bedenklich, den Völkerverkehr geistig und materiell zu beschränken und zugleich so ungefährlich, diesen Verkehr sich möglichst ausdehnen zu lassen. Gewiß hat diese, wie jede Freiheit, die Wirklichkeit mancher Mißbräuche nach sich gezogen, aber im Gift liegt zum Trost der Menschheit das Gegengift; daher fürchte man das Annähern autokratisch und republikanisch gelenkter Völker keineswegs. Die republikanisch gelenkten dulden manchen Druck, den die autokratisch regierten keineswegs empfinden. — Jetzt ist nichts wichtiger zu beobachten, als die Einflüsse der verbesserten Nahrungsarten und des Wohlstandes von einer Hemisphäre zur andern!

**) Aus gleicher Ursache des Bedürfnisses der kühlenden Hemden von Leinwand statt der erhitzenden von Flachslinnen, wird viel teutsches Linnen künftig im tropischen Amerika abgesetzt werden.

9. Landwirthschaftliche Geographie. Landwirthschaftliche Policei.

Sardinien. Die Barancelli.

Eine zum Vortheil der Landwirthschaft gereichende Anstalt ist in Sardinien schon unter der spanischen Regierung gegründet, das Barancellat, oder das Corps der Barancelli. Es ist dieses eine bewaffnete Versicherungs-Gesellschaft (une compagnie d'assurance armée), welche zum Zweck hat, nicht nur die Felder und Heerden vor Beschädigungen und Beraubungen aller Art zu schützen, sondern auch in solchen Fällen, wo die Feldfrevler nicht ausfindig gemacht werden können, den Eigenthümer angemessen zu entschädigen. Jeder Landwirth bezahlt dafür jährlich eine gewisse Summe an das Barancellat, welche mit dem Werthe seines Eigenthums, wie er denselben angibt, im Verhältniß steht. Diese Anstalt ist für Sardinien um so nöthiger und wohlthätiger, als hier die Heerden mehr als anderwärts dem Zufalle überlassen sind, und die zum Theil sehr große Entfernung der Felder von den Dörfern die Aufsicht der Eigenthümer selbst sehr schwierig macht. Die Feldwächter bilden in jedem Orte eine eigne Compagnie und werden jährlich im September von Neuem gewählt. Den Anführer, auf dessen geschickte Wahl das Meiste ankommt, macht einer der angesehensten Einwohner des Orts. Wenn bei Entschädigungsfällen das Einkommen aus den jährlichen festen Beiträgen der Landwirthe nicht zureicht, so müssen die Barancelli das Fehlende aus eigenen Mitteln beisteuern. Geben aber jene einen Ueberschuß, so theilen sie denselben, nach der Abgabe eines Fünftels an die Regierung, unter sich. Sie haben also einen doppelten Beweggrund, in der Ausübung ihrer Pflichten so eifrig als möglich zu seyn.

(Marmora voyage etc. 1826. Sommers Taschenbuch auf 1828. Prag, Calve.)

10. Pflanzenfeinde.

Engerlinge.

Im Allgemeinen Anzeiger der Deutschen Nr. 129, 1827 wird angefragt: Gibt es keine erprobte und ausreichende Mittel gegen den Maiwurm (Engerling), welcher seit einigen Jahren in manchen Gegenden, anfänglich bloß in den Gärten und theilweise, vorzüglich an den Erdbeeren, große Verwüstungen angerichtet, sich aber im Jahre 1826 über ganze Gärten, ja sogar über ganze Felder und Wiesen in Unzahl ausgebreitet, und nicht allein an den Unterfrüchten im Allgemeinen, sondern auch an jungen Bäumen, Stachel-, Johannis- und Himbeeren ꝛc. durch das Abnagen der Rinde von den Wurzeln, und das daher nothwendig erfolgende Vertrocknen der Gewächse, außerordentlichen Schaden gethan hat? Das Begießen der Pflanzen mit Kalkwasser, welches schon einmal als Schutzmittel dagegen in diesen Blättern empfohlen worden, ist nicht bewährt gefunden, auch in ganzen Gärten, Feldern und Wiesen nicht anwendbar.

Aehnliche Klagen führte schon im Jahre 1823 Pfarrer Rieke zu Lustnau im Würtembergischen im Correspondenzblatt des Würtembergischen landwirthschaftlichen Vereins, September S. 186, und klagte besonders über die Verwüstungen, welche die Engerlinge auf Wiesen und im Brachfelde angerichtet.

Auf diese Veranlassung erschien in demselben Correspondenzblatte, Oktober desselben Jahres, ein Aufsatz: Ueber den Schaden der Maikäfer-Larven auf Wiesen, S. 241—249, worin dieser Schaden näher, auch historisch erörtert, die Naturgeschichte des Maikäfers (ohne deren Kenntniß man vergeblich gründlich zu helfen suchen würde) kurz gegeben und die bewährtesten Mittel angezeigt werden, durch welche theils die Natur selbst, theils der Mensch jenen Uebeln begegnen kann.

11. Landwirthschaftliche Statistik.

Englands Wollverhältnisse.

Nach den Ansichten des Grafen Malwesbury im Oberhause (23. März 1827) habe durch die Herabsetzung des Zolls auf fremde Wolle der englische Landwirth nur einen Schutz von 4 %, dagegen der Tuchfabrikant von 15 %. Die englischen Schafzüchter müßten zu Grunde gehen; denn 1824 (1823) wären 19,378,000 Pfd., 1825 (1824) 22,558,000 Pfd. und 1826 (1825) 43,795,000 Pfd. Wolle eingeführt worden, und die Ausfuhr der Wollwaaren habe sich seit Herabsezzung des Zolls auf 1/2 p. C. nicht vermehrt, sondern vermindert.

Prag, verlegt in der J. G. Calve'schen Buchhandlung. Gedruckt in der Sommer'schen Buchdruckerei.